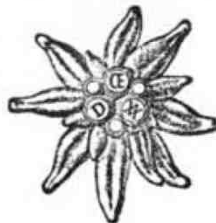


Auszug Seite 39 - 48
Hüttenbau

FESTSCHRIFT
zum 25jährigen Bestehen
der Sektion Hannover
des
Deutschen u. Österreichischen
Alpenvereins



1885 ⊕ HANNOVER ⊕ 1910



Hannover-Hütte mit Ankogel.

(Aus dem Verlage Ferd. v. Kleinmayr in Klagenfurt.)

Die Hannoverhütte auf dem Elschesattel, die Gussenbauerhütte im Wurtental und das Hannoverhaus auf der Arnoldhöhe.

Von Carl Arnold.

Im August 1885 wählte ich mit drei Sektionsmitgliedern den Weg von Gastein über den Ankogel und durchs große Elenö- und Maltatal, um nach Villach zu gelangen. (Siehe »Unser erster Besuch des Ankogelgebietes«.) Die Besteigung des Ankogels vom Anlaufftal aus und der Abstieg ins große Elenötal galten noch als so schwierig, daß der damalige Vorstand der Sektion Gastein uns dringend von dieser Bergfahrt abriet. Bei dieser Tour, und namentlich bei dem Transporte eines durch eigene Schuld schwerverletzten Führers, empfanden wir so recht den Mangel einer Schutzhütte in der Nähe des Ankogels, und als im Herbst 1886 an die Sektion Hannover von Seite des Zentralausschusses München die Anfrage gerichtet wurde, ob sie am Ankogel eine Schutzhütte bauen wolle, beschloß die Sektion in der außerordentlichen Generalversammlung am 28. November einstimmig den Bau. ☐

Die Errichtung der Hütte war mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Die anliegenden Gemeinden fürchteten durch die Erbauung der Hütte eine Schädigung ihrer Jagden, resp. Herabgehen des ihnen zukommenden Jagdpachtes, und verweigerten anfänglich die Anlegung von Wegen im Hüttengebiet, ebenso der Besitzer der Jagden im Anlaufftale, Graf Czernin in Böckstein, sodaß schon verschiedene Sektionen sich von dem Unternehmen vor uns hatten abschrecken lassen. ☐

Durch Vergleiche aller Art wurden aber diese Schwierigkeiten überwunden, das Wegrecht nach allen Richtungen hin durch Kontrakte gesichert, der Störung des Wildes durch Aufstellen von Warnungstafeln vorgebeugt und, nachdem die nötigen Mittel durch Unterstützung des Zentralausschusses und Ausgabe unverzinslicher, verloosbarer Anteilscheine aufgebracht waren, mit dem Bau begonnen. ☒

Aber auch hier traten Schwierigkeiten aller Art auf. Vor allem konnte kein schlimmerer Sommer zum Baue ausersehen werden, wie der des Jahres 1888. Der Kostenvoranschlag des Baues mußte weit überschritten werden, da es an Sand fehlte und daher der Bau, soweit er von Stein ist, mit fast reinem Zement gemauert werden mußte; ferner mußten zur Schaffung des guten Fundaments usw. 112 cbm. Felsen gesprengt und das Fundament mit bis zu 4 m hohen Mauern unterstützt werden; 170 kg Eisenstangen verankern den Bau gegen den hier oft wütenden Tauernwind. ☒



Der Tauernkamm von der Gamskarlspitze bis zum Ankogel von Mallnitz aus gesehen.

- | | | | |
|-------------------------|------------------------|----------------------------|--|
| 1. Tauernweg. | 8. Elschhöhe. | 15. Grauleitenspitze. | 23. Kloahap (Kl. Schaf, Weg zur Gr. Elendscharte). |
| 2. Im Reidach. | 9. Arnoldhöhe. | 16. Brettschnitzen. | 24. Lassacher Scharte. |
| 3. Haselgrube (Quelle). | 10. Ebenack. | 17. Etschlwände. | 25. Schwarzkopf. |
| 4. Stuasach (Quelle). | 11. Hintere Lugga. | 18. Monigg. | 26. Kl. Ankogel. |
| 5. Lackenböden. | 12. Vordere Lugga. | 19. Tromwände. 20. Trom. | 27. Ankogel. |
| 6. Hannoversche Hütte. | 13. Scheinbretterkopf. | 21. Vord. Lassacherhütten. | 28. Gamskarlspitze. |
| 7. Luggascharte. | 14. Korntauern. | 22. Am Sand. | |

Als Bauplatz wählten wir den von der Sektion Klagenfurt vorgeschlagenen Elschesattel, 2510 m hoch. Der von Herrn R. Pierl in Klagenfurt und E. Grelle in Hannover entworfene Bauplan wurde angenommen und der Bau dem Zimmermeister Pacher in Obervellach übertragen, der ihn im August 1888 unter ständiger Leitung des Herrn Pierl vollendete. Wie der Plan auf Seite 44 zeigt, ist diese Hütte noch ein bescheidener Bau, bestehend aus drei Abteilungen, von denen zwei übereinander befindliche Pritschen enthielten, während der dritte Raum als Küche und Eßzimmer diente. ☒

Am 4. September 1888 fand die feierliche Eröffnung des Baues als »Hannoversche Hütte« statt, doch hat sich nur der Name »Hannoverhütte« Geltung verschafft. ☒

Die Klagenfurter Zeitung brachte folgenden Bericht über die Feier: ☒

»Wieder ist durch die Tätigkeit des Alpenvereins ein Teil unserer heimischen Hochgebirgswelt vollständig aufgeschlossen und bequem zugänglich gemacht worden. Schon vor mehreren Jahren hatte die Sektion Klagenfurt die Nützlichkeit eines Hüttenbaues in der Nähe des Ankogels, eines der Fürsten unserer Gebirgshöhen, erkannt und ins Auge gefaßt, und auch die Sektion Möllthal hatte diesen Gedanken in Erwägung gezogen.

Durch Vermittlung des Zentralausschusses des Alpenvereins wurde die Ausführung des Hüttenbaues von einer der jüngsten, aber kräftig strebenden Sektionen, jener von Hannover, übernommen, und vor wenig Tagen wurde der fertige Bau feierlich eingeweiht.

Aus Hannover waren zu dieser Festlichkeit an zwanzig Herren mit mehreren Damen gekommen, Vertreter der benachbarten kärntnerischen Sektionen Möllthal und Klagenfurt, solche aus Gastein und deutschen Sektionen, sowie ein Abgesandter des Zentralausschusses waren eingetroffen. ☐

Die Hannoveraner waren zumeist schon eine Woche vorher im gastlichen Hause der Frau Noisternig in Mallnitz angelangt und hatten trotz andauernd schlechten Wetters weder die Lust an ihrem Werke, noch die Hoffnung auf fröhliches Gelingen des bestimmten Festtages verloren. Die Klagenfurter verließen am 3. September früh Morgens mit dem Ku-

rierzuge die Stadt, aber ihre Hoffnung auf ein der Gelegenheit günstiges Wetter schien bei der Mehrzahl nur gering. Bei ihrer Ankunft in Mallnitz wurden sie von den Hannoveranern auf das Freudigste empfangen, insbesondere der Schrift- und Bauführer

der Sek-

tion, Herr Stadtgenieur Pierl, welcher sich allerdings die größten Verdienste um das Zustandekommen des Hüttenbaues und dessen Durchführung erworben hatte. Der erste Blick jedes Neuankommenden galt natürlich der Hütte, welche von Mallnitz aus sichtbar ist (siehe Abbildung des Tauernkamms auf voriger Seite). ☐

Mit gegenseitigen Bekanntmachungen und unter mancherlei Gespräch vergingen die Nachmittagsstunden; ein paar photographische Aufnahmen der ganzen Gesellschaft wurden vorgenommen; aus Obervellach kam Musik und spielte auf, und endlich begab man sich zu dem Festbankette, welches die Hannoveraner als die Gastherren der neuen Hütte hatten vorbereiten lassen. ☐

Daß es dabei an Toasten nicht fehlte, ist selbstverständlich. Den ersten Toast, von den anwesenden Österreichern mit lautem Jubel aufgenommen, sprach der Vorstand der Sektion Hannover, Herr Arnold, auf den Kaiser Franz Joseph. In das dreimalige begeisterte Hoch erklangen die Töne der Volkshymne, welche von der ganzen Gesellschaft stehend



Einweihung der alten Hannoverhütte 1888.

angehört wurde. In Erwiderung des Trinkspruches auf unseren Kaiser sprach sodann Dr. Groß aus Klagenfurt einen von den deutschen Gästen mit Beifall aufgenommenen Toast auf den Kaiser Wilhelm II., Professor Frese (Hannover) toastierte auf den Zentralausschuß, namens dessen der anwesende Sekretär desselben, Herr Rechtsanwalt Schuster aus München, der Sektion Hannover ein Hoch ausbrachte; Herr Bürgermeister Mannhardt (Obervellach) begrüßte die Gäste namens der Gemeinden Obervellach-Mallnitz, Architekt Grelle (Hannover) brachte einen mit lautem Jubel aufgenommenen Trinkspruch auf Ingenieur Pierl aus, dieser sei der eigentliche Schöpfer und Erbauer der Hütte; die Sektion Klagenfurt und Pierl hätten das größte Verdienst, darum bringe er im Auftrage der Sektion Hannover ein Hoch der Sektion Klagenfurt und dem Ingenieur Pierl! — Der also Gefeierte erhob sich seinerseits, um das Übermaß von Anerkennung bescheiden abzulehnen. Es sei allerdings richtig, daß die Sektion Klagenfurt und er persönlich dem Werke der Hannoveraner jede mögliche Förderung hätten angedeihen lassen, aber das sei nichts so Besonderes, jeder gute Kärntner hätte mit Vergnügen das Gleiche getan. Er brachte einen poetischen Gruß des Sektionsmitgliedes Freiherr v. Czoernig zum Vortrage und entbot den Bauherren der Hannoverschen Hütte am Elschesattel namens der Sektion Klagenfurt den Gruß derselben in den heimischen Bergen. — Herr Direktor Ramsahl (Hannover) brachte ein Hoch auf die Gäste, welche zu dem Feste erschienen, aus; Herr Wulfert (Hannover) toastierte auf den Vorstand der Sektion und insbesondere auf dessen Obmann, Herrn Dr. Arnold.

Zu all' diesen Toasten hatte die im Vorhause aufgestellte Musik je ein passendes Musikstück zum Vortrage gebracht. Nun ging die Gesellschaft selber an's Singen, und unter anderem wurde auch der »Gruß« des Herrn Baron Czoernig unisono gesungen:

Es stehen seit uralten Zeiten
Die Tauern (weil Urgebirg) fest;
Sie sahen, bei vielerlei Leuten,
Gar selten so liebwerte Gäst'.
Vom Norden gekommene Wand'rer
Beziehen ihr eigenes Haus,
D'rin ruhen nun sie und manch' and'rer
Bei Unwetter, Schneesturmgebraus.

Was zog nun die Herren in's »Landel«
Zum kärntischen Bruderstamm?
Es ist dies die Treu ohne Wandej,
Der Liebe zum Hochgebirg Flamm'.
Des Hauses Erhaltung wird kosten
Den Freunden zwar vielfache Mark;
Doch nimmer und nimmer soli rosten
Die Freundschaft, so warm und so stark.

Und kehrt Ihr zurück nach dem Norden,
Sei's Stadt, oder Masch, oder Geest,
Denkt nicht, wir sei'n Freund' erst geworden --
Wir sind's ja schon lange gewest!
Dann bringt mir dem Herrn Präsidenten,
Freund Bletzacher, herzlichen Gruß.
Wir standen ja einst als Studenten
Gen Wälsche, doch traf uns kein Schuß.

Viel Heiterkeit erregte der Text des »Harmlosen Gebirgs-Jodlers« (aus den Fösse-Alpen), welchen die Hannoveraner aus der Heimat mitgebracht hatten.

Als der Czoernigsche »Gruß« gesungen worden, brachte Dr. Arnold ein mit großem Beifall aufgenommenes »Hoch!« auf diesen trefflichen alpinen Liederdichter aus. — Herr Professor Gussenbauer ergriff alsdann das Wort namens des Ankogel selber und pries denselben als einen ganz besonderen Berg, der für Mallnitz Wunder wirken werde. Das Ankogelhaus sei eine Stätte der Kultur und dieser Kultur bringe er ein »Hoch!« Jubelnd stimmte alles dem Redner zu, der seine ernsten Worte mit manch' scharfer Spitze versehen, aber auch mit glücklichem Humor wieder gemildert hatte. — Arnold dankte alsdann für den auf ihn ausgebrachten Toast und knüpfte daran lebhaft und gemütsstiefe Worte der Anerkennung für die Gastwirtin, Frau Noisternig, die ihrerseits zwar keine Rede

hielt, aber jedem, mit dem sie anstieß, sagte, sie habe gar kein Verdienst, ihre Gäste seien genügsam und deshalb mit ihr zufrieden. ☒

Nachdem noch Herr Wulfert (Hannover) auf die Gemeinden Obervellach-Mallnitz getoastet hatte, war die Reihe der Trinksprüche erschöpft und die volle Heiterkeit der Gesellschaft wurde durch die Leistungen des Hausorchesters, welches Oberlehrer Bohrer in den letzten Tagen geschaffen, entfesselt. Auf Kämmen, Töpfen und ähnlichen musikalischen Instrumenten wurden unter donnerndem Beifall eine ganze Reihe von Musikstücken auf das trefflichste ausgeführt. 11 Uhr war als hora legalis für das Bankett angesetzt, da ja am nächsten Morgen der Aufstieg zur Hütte erfolgen sollte; aber für manchen der Versammelten schlug diese Stunde vergebens. ☒

Trotzdem war am andern Morgen um 6 Uhr die ganze Gesellschaft frisch und froh auf den Beinen und unter Musikbegleitung erfolgte der Ausmarsch. Der Morgen war köstlich heiter und kühl und der Aufstieg ging ohne jeden Zwischenfall von statten. ☒



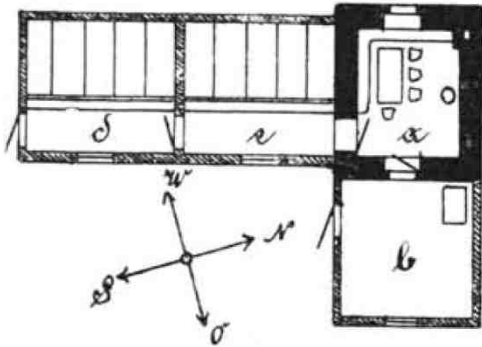
Blick von der Arnoldhöhe auf Großglockner und Schareck.

Etwas nach 10 Uhr war die ganze Gesellschaft — nahe an 100 Personen — mit Böllerschüssen empfangen, bei der Hütte eingetroffen. Da wurde nun zunächst eine Flagge in den österreichischen und deutschen Reichsfarben gehißt, um 11 Uhr aber die priesterliche Einweihung der Hütte durch den Herrn Kaplan Deutl von Obervellach in feierlicher Weise vorgenommen. Die von schönem Schwunge und echt christlicher Gesinnung getragene Bergpredigt auf der freien, von Licht und Luft umfluteten Höhe entlockte manchem Auge Tränen begeisterter Rührung. Der Redner hatte seine Predigt mit den ersten Worten des Beethovenschen Chores: »Die Himmel rühmen« begonnen. Ein rasch zusammengefundenes Quartett sang denselben nach dem Schlusse der Rede und ließ später noch den »Tag des Herrn«, »O sanctissima« und vor dem Scheiden der Hannoveraner, die über die Tauern nach Bockstein abstiegen, Mendelsohns »Es ist bestimmt in Gottes Rat« folgen. ☒

Mit passender Ansprache übergab der Zimmermeister Pacher aus Obervellach, der den Bau der Hütte ausgeführt hatte, die Schlüssel an Arnold, welcher dieselben mit einem Hoch auf die braven Arbeiter übernahm. Die Musiker hatten indessen den Hügel hinter der Hütte erstiegen und bliesen dort eine ganze Reihe prächtiger Fanfaren. Ein Luftballon

wurde in die Höhe gelassen, der geradewegs gegen Norden ging, als wollte er in das Heimatland Hannover Nachricht von den Ereignissen des Tages bringen. ☒

Nochmals ergriff der Herr Kaplan das Wort, um kundzugeben, die Gemeinde Mallnitz, in deren Gebiet die Hütte liegt, habe beschlossen, die felsige Höhe hinter der Hütte zu Ehren des Herrn Arnold fürder »Arnoldhöhe« zu nennen, wofür der also Geehrte tiefgerührt seinen Dank aussprach. ☒



Grundriß der alten Hannoverhütte mit Anbau von 1895.

Sömmerersche Hütte am Ankogel Maßstab 1:250

- a Stube
b Küche
c Schlafraum, 10 Pritschen
d do do
Erbaut 1889

Damit war alles Zeremonielle der Feier erledigt. Ein reichliches Frühstück fand ebenso reichlichen Zuspruch und die froheste Stimmung beherrschte Alle — auch während der vorgenommenen photographischen Aufnahmen

— bis der Augenblick des Scheidens kam. Auch über diesen half aber das allseits gegebene Versprechen: Auf Wiedersehen! ☒

Bis zum Abstieg derjenigen, welche als die letzten den gastlichen Ort, welcher für den Besuch des herrlichen Ankogel eine neue Aera bedeutet, verließen, war das Wetter wunderschön geblieben, der

Ankogel selbst in seinem schimmernden Hermelin blickte in sonniger Freundlichkeit auf die zu seinen Ehren Versammelten, und als gar ein Rudel von 25 Gemsen sichtbar wurde, die im »Gemsensmarsch« über den Gletscher zogen, da hatte er seinen Verehrern Alles geboten, was nur von ihm erwartet werden konnte.

Die Hütte, gegen den Nordwind durch die rückwärtige Felswand geschützt, zu beiden Seiten wohl verankert, thront auf freier luftger Höhe, einen Ausblick ringsum

gewährend, zu schön, um so kurzweg beschrieben zu werden. Mögen gute Geister sie umschweben und beschützen immerdar!« ☒

Im Jahre 1895 wurde auch eine kleine Küche angebaut und später an Stelle der unteren Pritschenlager Bettstellen beschafft; leider zeigte sich bald, daß die an einer



Alte Hannoverhütte mit dem Anbau von 1895.

Felswand liegende Hütte, wegen dieser windgeschützten Lage, oft bis Mitte Juni eingeschneit blieb und infolgedessen die Besucher meistens über Feuchtigkeit zu klagen hatten, sowie daß alle Versuche, die Hütte trocken zu legen, vergeblich waren. Dadurch, daß wir die Hütte von 1893 an mit großen Unkosten bewirtschaften ließen, gelang es wenigstens während der Hauptreisezeit dieselbe so gut zu lüften und zu durchwärmen, daß der Aufenthalt erträglich war. An einen Neubau war aber bei dem Besuche von etwa 200 Personen jährlich nicht zu denken, umso mehr, da einerseits unsere Mittel bald in unerwarteter Weise für den Bau eines Schutzhauses auf dem Bechergipfel in Anspruch genommen wurden und andererseits uns von Seite der betr. Gemeinden die Ausführung größerer Wegbauten, welche den Besuch der Hütte erhöht hätten, aus jagdlichen Gründen nicht gestattet wurde. ☐

Im Jahre 1891 bauten wir den sogenannten Sonnblickweg, welcher von der Feldseescharte zu dem Hohen Tauern und von da zur Hannoverhütte fortgesetzt werden sollte. Da auf diesem Wege den Touristen 7 Stunden keine Unterkunft bei eintretendem schlechten



Blick von der Arnoldhöhe auf den Ankogel.

Wetter geboten war, suchten wir eine solche dadurch zu schaffen, daß wir die im Wurtenale, etwa 300 m unterhalb des Sonnblickweges liegende, alte Bergschmiede, welche einer Jagdgesellschaft gehörte, als einfache Schutzhütte einrichteten, um im Bedarfsfalle später eine Hütte direkt am Wege zu bauen. Die Jagdgesellschaft überließ uns auf Veranlassung ihres Vorstandes, Professor Gussenbauer aus Prag, einem geborenen Obervellacher, die Bergschmiede zu dem gewünschten Zwecke, sich deren Benutzung nur während der Jagdtage vorbehaltend, worauf wir dieselbe in dankbarer Anerkennung »Gussenbauerhütte« nannten. Dieselbe erhielt drei Matratzen für Touristen und Heulager für die Führer, sowie das nötige Kochgeschirr, während ein offenes Feuer auf der alten Schmiedeesse zum Kochen und Heizen diente. Wohl wegen ihrer Entfernung vom Sonnblickwege wurde sie in sechs Jahren nur von 5 Touristen besucht und fast jedes Jahr ausgeraubt, sodaß wir vom Jahre 1897 an von einer weiteren Erhaltung derselben absehen mußten. ☐

Jetzt ist oberhalb der Gussenbauerhütte, direkt am Sonnblickwege, als voller Ersatz die prächtig gelegene Duisburgerhütte entstanden, von der auch ein vorzüglicher Weg über die Gussenbauerhütte und das uralte Bademeisterhäuschen hinab nach Fragant und hinaus ins Möllthal führt. ☐

Als 1901 der Bau der Tauernbahn begann, waren wir uns sofort darüber klar, daß mit Vollendung derselben der Besuch des Ankogelgebietes einen großen Aufschwung



Neues Hannoverhaus im Bau, von Westen aus gesehen.

nehmen werde, und es wurde beschlossen, bis zur Vollendung des Bahnbaues bei der Hannoverhütte ein großes Schutzhaus zu errichten, aber erst 1908 konnte mit dessen Bau begonnen werden, da vor Vollendung der Tauernbahn die Preise der Baumaterialien und der Arbeitslöhne unerschwingliche geworden waren. Auch ergab sich, daß das Haus nicht direkt hinter der Hannoverschen Hütte, wegen Mangel an Raum, aufgeführt werden konnte, sodaß schließlich der Bau eines Gipfelhauses, und zwar auf der 2719 m hohen Arnoldhöhe in der General-Versammlung der Sektion am 15. Januar 1908 einstimmig beschlossen wurde.

Durch den Bahnbau waren die Anschauungen der Gemeinden des Mallnitztales ganz andere wie früher geworden, und es wurde uns bereitwilligst der neue Bauplatz billig verkauft, sowie die Genehmigung zu dem seit 1890 angestrebten Wege vom Hohen zum Niederen Tauern erteilt.



Neues Hannoverhaus, von Osten aus gesehen.

Das neue Hannoverhaus kam im Herbst 1909 unter Dach und dürfte im Jahre 1910 in der inneren Einrichtung vollendet und dem Verkehr übergeben werden. Dasselbe ist von der alten

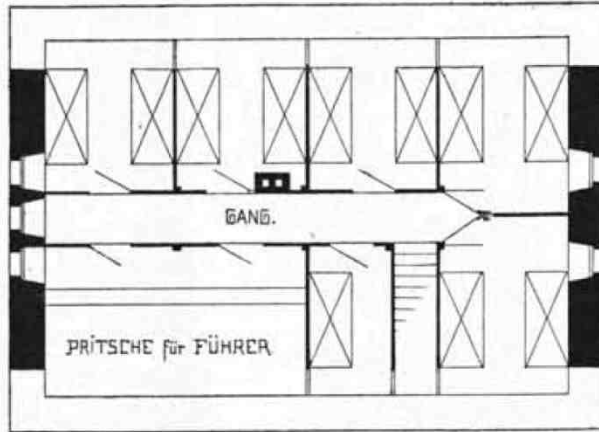
nehmen werde, und es wurde beschlossen, bis zur Vollendung des Bahnbaues bei der Hannoverhütte ein großes Schutzhaus zu errichten, aber erst 1908 konnte mit dessen Bau begonnen werden, da vor Vollendung der Tauernbahn die Preise der Baumaterialien und der Arbeitslöhne unerschwingliche geworden waren. Auch ergab sich, daß das Haus nicht direkt

Hannoverhütte aus in 30 Minuten zu erreichen, bietet eine herrliche Rundschau und ist sowohl von Bökstein wie von Mallnitz aus sichtbar. Durch Anlage von neuen Wegen wird von demselben die Besteigung der umliegenden Gipfel bedeutend kürzer sein, wie von der alten Hütte aus. Von Mallnitz geht man zum Hannoverhaus in 4 Stunden, von Bökstein im Anlaufftale über den Hohen Tauern in 6 Stunden, von der Osnabrückerhütte im großen Elendtale über die große Elendscharte in 4 Stunden oder über den Ankogel in 6 Stunden. Nach Vollendung der projektierten Wegbauten wird auch die A. von Schmidhütte im Dössental und das Mallnitzer Tauernhaus leicht erreichbar sein.

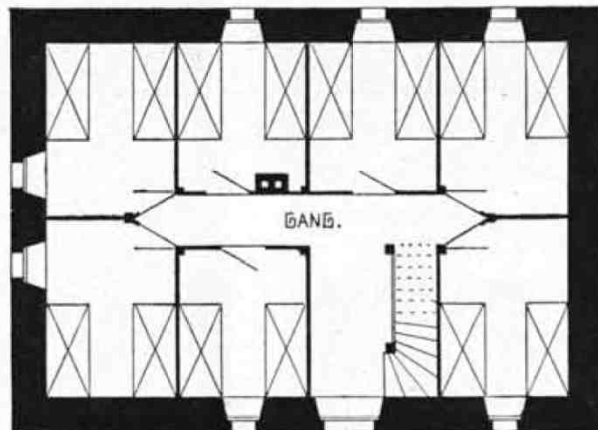
Der als herrlicher Aussichtspunkt bekannte und für Geübte unschweringe Ankogel wird vom Hannoverhaus in 2 Stunden erstiegen, Grauleitenspitze, Plattenkogel, Ebenek und Scheinbretterkogel in 1/2 bis 1 Stunde, die Gamskarlspitze und die Woiskenköpfe in 4 Stunden, die Hochalmspitze, der schönste, aber anstrengendste Gipfel der Gruppe, über den Kälberspitzkees in 5 Stunden und die schneidige Tischlerspitze in 4 bis 5 Stunden.

Der vorstehende Plan zeigt den Grundriß des Hauses, welches ganz aus Trockenmauerwerk erbaut wurde, das innen und außen mit Mörtel verputzt und innen vollkommen

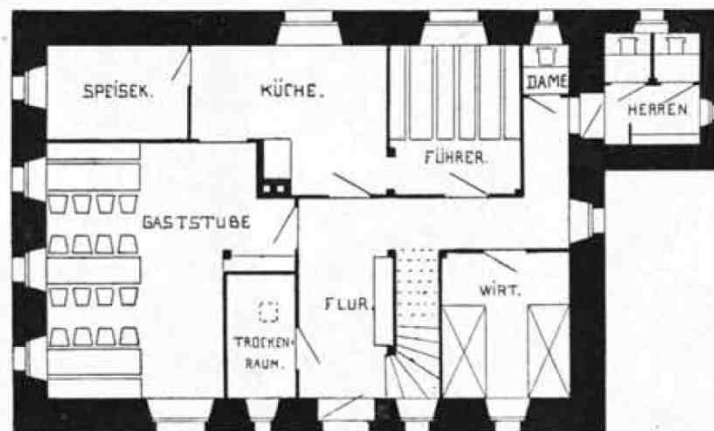
DACHGESCHOSS.



OBERGESCHOSS.



ERDGESCHOSS.



HANNOVERHAUS

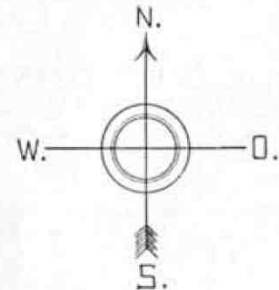
AUF DER

ARNOLDHÖHE

2700^m hoch

ERBAUT 1909.

MASSSTAB 1:200.



getäfelt ist. Die Bedachung besteht wie beim Kaiserin Elisabethhause aus Eternit. Die vorhandenen 25 Betten besitzen Sprungfeder- und Seegrasmatratten und je zwei Wolldecken bester Sorte. Eine Veranda kann leicht angebaut werden und so auch dem wahrscheinlich steigenden Tagesbesuch der Mallnitzer Sommergäste genügend Unterkunft geboten werden. Möge der unter großen Schwierigkeiten geschaffene Bau mit dazu beitragen, daß das durch die Tauernbahn jetzt ganz erschlossene Gebiet des Ankogels und der Hochalm Spitze auch von Bergsteigern die verdiente Würdigung erfährt, an einem herzlichen Empfang werden es die biederen Kärntner gewiß nicht fehlen lassen. ☒



Mallnitz mit dem Tauernkamm.